

Wir dokumentieren im Folgenden den Aufruf des Bündnis »Angreifbare Traditionspflege«
und rufen auf zu den Aktionen am 26. und 27. Mai 2007 in Mittenwald

Schluss mit dem Pfingsttreffen der Gebirgsjäger in Mittenwald!

Berg frei!

Nie wieder Faschismus, nie wieder Horrido!

»Berg frei!« So grüßen sich die Mitglieder der *Naturfreunde*, wenn sie sich bei einer Wanderung im Gebirge begegnen. Das »Berg frei!«, das wir alten und jungen Gebirgsjägern Pfingsten 2007 entgegen rufen werden, ist aber nicht als freundlicher Gruß gemeint – es heißt kurz und schlicht: »Haut ab! Macht den Berg frei! Verschwindet!« Unser »Berg frei!« wird ihren militaristischen Gebirgsjägergruß »Horrido« übertönen.

Die Luft auf dem Hohen Brendten wird dünner für den Kameradenkreis der Gebirgstruppe – nicht nur, weil ihm die Mitglieder wegsterben, sondern auch, weil italienische Staatsanwaltschaften inzwischen gegen seine Mitglieder vorgehen. 2007 wird so manches »Lebenslang« gegen Angehörige des Kameradenkreises wegen in Italien verübter Kriegsverbrechen fällig. Dagegen versucht der Verein aus ehemaligen Wehrmachtsoldaten und Bundeswehrangehörigen, noch einmal seine Mitglieder zu mobilisieren und die kriegsverherrlichende, revisionistische Politik der Kameraden unterm Edelweiß zu untermauern.

Anlass ist der 50. Jahrestag der Einweihung seines »Ehrenmals« auf dem Hohen Brendten. Von Geistlichen beider Konfessionen gesegnet, fand dort am 10. Juni 1957, zwölf Jahre nach der Befreiung vom Faschismus, ein kriegsverherrlichendes Schauspiel statt. Paul Bauer, der als Spitzenfunktionär des nationalsozialistischen Bergsteigens die *Naturfreunde* gleichschaltete, Gebirgsjäger-Major, Notar und Vorstand des Kameradenkreises und maßgeblich an der Errichtung der »Weihestätte« beteiligt, nahm sie mit den Worten in Betrieb: »Wir werden diese Stätte hüten und hegen in Treue zu unseren Gefallenen und stolz als ein Bekenntnis unseres Glaubens an den ewigen Wert ihres soldatischen Opfers.«

Das Schandmal repräsentiert einzig das ungebrochene Bekenntnis zum Krieg, ein Zeichen der Trauer um die von Gebirgsjägern ermordeten Menschen findet man nicht. Seit mehr als 50 Jahren treffen sich jährlich zu Pfingsten greise Gebirgsjäger-Kameraden der Wehrmacht im Schuterschluss mit ihren Bundeswehrynachfolgern im bayerischen Mittenwald. Trotz der stark rückläufigen Teilnehmerzahl ist es die letzte größere soldatische Feier Deutschlands. Von einer Bundeswehrkapelle begleitet, findet unter den Fahnen revisionistischer und faschistischer Organisationen – u. a. der Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger – ein ökumenischer Feldgottesdienst statt. Man gedenkt unterschiedslos aller »Opfer« des Zweiten Weltkrieges, seien es deutsche Gebirgsjäger, Soldaten der Alliierten, so genannte »Vertriebene«, Angehörige der Mussolini-treuen *Divisione Monterosa* oder in Afghanistan gestorbene Bundeswehrsoldaten. Mit Ansprachen bayerischer Politprominenz versichert die Zivilgesellschaft der Bundeswehr, dass man nach wie vor hinter ihr stehe und stolz auf sie sei. Hochrangige Militärs fordern Kampfbereitschaft und

Kriegseinsätze zur Sicherung »deutscher Interessen« weltweit. Antisemitische Ausfälle gegen Überlebende der Shoah begleiten die Veranstaltung. Die von Gebirgsjäger-Einheiten in ganz Europa verübten Kriegsverbrechen und Zerstörungen während des Zweiten Weltkrieges werden vom Kameradenkreis dagegen bis heute geleugnet. Lediglich zwei Massaker werden inzwischen eingestanden: die Ermordung von 317 ZivilistInnen im nordgriechischen Kommeno sowie die Erschießung von circa 4000 entwaffneten italienischen Soldaten auf der griechischen Insel Kephallonia.

Mittenwald – »Standort der Totenschänder«

Das Massaker in Kommeno wurde von der 12. Kompanie des Gebirgsjäger-Regiments 98 der 1. Gebirgsjägerdivision aus Mittenwald verübt. Einer der Täter berichtete 1970 der Staatsanwaltschaft: »Was mich furchtbar abgestoßen hat, das war, dass einige Angehörige der 12. Kompanie sich in schändlicher Weise an den Leichen zu schaffen machten. So habe ich selbst gesehen, wie einige Soldaten den weiblichen Leichen Bierflaschen in den Geschlechtsteil einführten.«

Die im Oktober 2006 öffentlich bekannt gewordene Totenschändung der Mittenwalder Gebirgsjäger in Afghanistan steht in dieser Tradition. Sie geht einher mit den hinreichend bekannten Formen von sexualisierter Gewalt, die wir aus zahlreichen Kriegen kennen. Krieg ist ohne Morden, Vergewaltigen, Plündern und Schänden nicht zu denken. Sexualisierte Gewalt gedeiht erst recht in patriarchalen männerbündischen Strukturen. Auch diese Art der Gebirgsjäger-Traditionspflege gehört zu Mittenwald, dem »Standort der Totenschänder«.

Die in Afghanistan mit Totenschädeln posierenden Gebirgsjäger aus Mittenwald gehören zur Elitetruppe der Bundeswehr, die seit Mitte der 1990er Jahre an Auslandseinsätzen beteiligt ist und der die wohlmeinende Presse eine »Sondermentalität« zu Gute hält. Als Bestandteil der Krisenreaktionskräfte und des Kommandos Spezialkräfte werden sie in der EU-Interventionstruppe eingesetzt. Die Hoffnung des Generals der Gebirgstruppe Rudolf Konrad, nach dem die Gebirgsjägerkaserne in Bad Reichenhall benannt ist, die er in Bezug auf die 1955 gegründete Bundeswehr äußerte, hat sich erfüllt: »Wir hoffen, dass in der neuen Schale die alten Soldaten stecken.«

Geschichtsrevisionismus und Strafvereitelung

Obwohl die Staatsanwaltschaft München Ermittlungen gegen die Mörder von Kommeno eingeleitet hatte, nachdem der *AK Angreifbare Traditionspflege* ihr die Namen der Beteiligten mitgeteilt hatte, darf bezweifelt werden, dass es zu einem Verfahren kommen wird. Das zeigte zuletzt wieder der juristische Umgang mit dem zweiten vom Kameradenkreis eingestandenen Massaker, der Ermordung italienischer Kriegsgefangener auf Kephallonia. Lediglich Gebirgsjäger-General Hubert Lanz, der die Gebirgsjäger auf Kephallonia befahl, wurde in einem der Nürnberger Nach-

folgeprozesse zu zwölf Jahren Haft verurteilt. Bereits 1952 konnte er das Gefängnis wieder verlassen, um umgehend Ehrenpräsident des Kameradenkreises der Gebirgstruppe zu werden. Ermittlungen in den 1960er Jahren verliefen im Sande. 2002 wurden neue Ermittlungen aufgenommen und 2006 von der Staatsanwaltschaft München erneut eingestellt.

In der Einstellungsverfügung hieß es: Es habe sich bei den Italienern nicht um normale Kriegsgefangene gehandelt. »Aus Verbündeten wurden sie zu heftig kämpfenden Gegnern und damit im Sprachgebrauch des Militärs zu ‚Verrätern‘.« Unter Rückgriff auf Argumente aus dem NS verhindert die deutsche Justiz wieder mal eine Verfolgung der Vollstrecker des Vernichtungskrieges. Die Anwälte von Angehörigen der Ermordeten werten dies als ersten Fall von Justizrevisionismus, mit dem die Ergebnisse der Nürnberger Prozesse in Frage gestellt werden sollen.

Selbsthilfevereinigung für Kriegsverbrecher

Der Kameradenkreis bewährte sich Zeit seines Bestehens als Selbsthilfevereinigung für Kriegsverbrecher. Schon 1952 hieß es: Ziel der Organisation sei es, Einsatz und Hilfe »für unsere Kriegsverurteilten, für unsere in Haft zurückgehaltenen Kameraden« zu leisten. Man schuf eigens einen Ausschuss für rechtliche Fragen, der von Paul Bauer geleitet wurde. Einer der Bewunderer Bauers und dessen Nachfolger in einigen Funktionen war Rechtsanwalt Gerhart Klamert. Vor einigen Jahren Vizepräsident, ist er heute im Ältestenrat des Kameradenkreises tätig. Über Kephallonia schrieb er revisionistische Artikel, das Militärgericht in La Spezia bezeichnete er als »Sondergericht à la Freisler«, womit er es gleichsetzte mit dem nationalsozialistischen *Volksgerichtshof* und seinem Präsidenten, dem berühmtesten Scharfrichter des Deutschen Reichs. Als Rechtsanwalt verteidigt er derzeit das Kameradenkreis-Mitglied Josef Scheungraber aus Ottobrunn. Der Wehrmachtsoffizier wurde im September 2006 in Italien wegen eines Massakers in Falzano di Cortona (bei Arezzo) zu lebenslanger Haft verurteilt.

Mittenwald ist auch anderswo!

Seit unserer ersten Intervention in Mittenwald 2002 ist das politische und öffentliche Interesse an der Bestrafung von NS-Kriegs-

verbrechern und der Verhinderung von Veteranenveranstaltung von Wehrmacht und Waffen-SS stark gewachsen. Es gab an vielen Orten – von Hamburg, Eschweiler, Wunsiedel über Kreta bis zum Ulrichsberg in Kärnten – Initiativen gegen die Mörder und ihre Veranstaltungen.

Dieses Jahr wollen wir unseren Fokus zusätzlich auf besonders widerwärtige Veranstaltungen in Bayern richten. Da Ministerpräsident und Gebirgsjägerkamerad Stoiber aufs Altenteil wechselt, verzichten wir auf unseren traditionellen Auftritt in Wolfratshausen. Wir rufen dieses Jahr dazu auf, lokale Bündnisse, Demonstrationen und Aktionen gegen die Gedenkfeier der Waffen-SS-Kameradschaft *Charlemagne* am 8. Mai 2007 in Bad Reichenhall, gegen den „Kreta-Tag“ am 20. Mai 2007 ebenfalls in Bad Reichenhall, bei dem die Gebirgsjäger die Invasion von Kreta feiern, zu bilden und zu unterstützen und wir unterstützen natürlich die Aktivitäten gegen die revisionistische Annaberg-Feier des *Freikorps Oberland* am 20. Mai 2007 in Schliersee (Treffpunkt für die Antifa-Demo: 10:00 Uhr Bahnhof Schliersee, Infos: www.freikorps-oberland.de).

Auch Pfingsten 2007 werden wir wieder dagegen protestieren, dass die Soldaten des Vernichtungskrieges ihre Tradition ungestört an die Kameraden der Bundeswehr weitergeben können. Wir werden es nicht dulden, dass deutsche Soldaten zu „Opfern“ umgelogen werden sollen – weder in Mittenwald, noch in Bad Reichenhall, noch sonst wo. Das Militär hat keine Zukunft, es ist Garant einer Gegenwart, die jeder emanzipatorischen Politik entgegensteht.

- **Mord verjährt nicht – Verurteilung der Kriegsverbrecher – Entschädigung aller NS-Opfer!**
- **Bundeswehr – wegtreten!**
- **Für die Entnazifizierung und Entmilitarisierung des Hohen Brendten!**

Pfingstsamstag, 26. Mai 2007

ab 10.00 Uhr ZeitzeugInnen-Veranstaltung u.a. mit Marcella und Enzo de Negri, Tochter und Sohn des auf Kephallonia von Gebirgsjägern ermordeten Hauptmanns Francesco De Negri.

nachmittags Veranstaltung: neue Kriege, Bundeswehreinsetze, Antimilitarismus, Erinnerungspolitik, Stadtrundgang

abends Open-Air-Konzert, mit Gasparazzo/Italien, Microphone Mafia.

Außerdem von Samstag 18.00 Uhr bis Sonntag 18.00 Uhr Dauerkundgebung vor der katholischen Kirche: Verlesung der 4000 Namen der auf Kephallonia Ermordeten

Pfingstsonntag, 27. Mai 2007

9.00 bis 13.00 Uhr: zwei Kundgebungen auf dem Hohen Brendten und eine im „Gries“ in Mittenwald

14.00 bis 17.00 Uhr: Demonstration durch Mittenwald

– Weitere Informationen und Kontakt: <http://nadir.org/nadir/kampagnen/mittenwald/index.html>



Ökologische Linke Köln



Anti-G8-Bündnis Köln

Alternative Liste
Alternative Liste